



# Masterplan Ems 2050 – Dokumentation der Ergebnisse

## Der Weg zum Masterplan Ems 2050

**An der Ems müssen Naturschutz und wirtschaftliche Nutzung des Flusses künftig in Einklang gebracht werden. Das ist ein großer Erfolg für den Naturschutz in Deutschland und die Umweltpolitik in Europa.**

Die Umweltverbände BUND, NABU und WWF, die Niedersächsische Landesregierung, der Bund, die Landkreise Leer und Emsland, die Stadt Emden sowie die Meyer-Werft Ende einigten sich im Januar 2015 nach halbjährigen Verhandlungen auf einen entsprechenden Vertrag, der Maßnahmen für die kommenden 35 Jahre beinhaltet. Die Abschlusserklärung unterzeichneten alle Verhandlungspartner, den eigentlichen Vertrag zum Masterplan alle bis auf zwei kommunale Vertreter. **Der endgültige Abschluss des Vertrags ist für März 2015 – nach Einbeziehung der kommunalen Gremien - vorgesehen.**

In diesem Hintergrundpapier zeigen wir die **Erfolge für die Natur**, die mit der Umsetzung des Vertrages verbunden sein werden sowie die **Kompromisse**, die die Umweltverbände im Gegenzug zu machen bereit waren.

## Die heutige Situation

In der Vergangenheit wurde die Unterems vertieft und begradigt, die Ufer wurden befestigt und eingedeicht, Nebenarme und Überflutungsflächen abgeschnitten und Flussseln und Untiefen beseitigt. Einst zählte die Unterems mit ihrem Fischreichtum zu einer der ökologisch wertvollsten Flussmündungen Deutschlands. Das ist Geschichte. **Die Ausbaumaßnahmen seit 1984 mit einer Kette von Eingriffen machten die Ems unter den Flüssen Deutschlands zum größten Sanierungsfall.** Ein sich gemächlich durch die Landschaft schlängelnder Fluss hat sich über die Zeit in eine tiefe, gerade Schifffahrtsstraße verwandelt, in die heute bei Flut ein Vielfaches mehr an Wasser aus der Nordsee eindringt als vor 30 Jahren. Die Rauheit von Flusssohle und Ufer wurde abgeschliffen. Inseln, Untiefen, Buchten und Kurven wurden beseitigt, als seien es Hindernisse. Das bei Flut einströmende Wasser dringt damit viel ungehinderter in den Flussunterlauf ein, wodurch es viel weiter und höher einschwingt.

Um die immer größer werdenden Kreuzfahrtschiffe von Papenburg in die Nordsee überführen zu können, wurde ab 1984 besonders stark in das Ökosystem der Emsmündung eingegriffen. Dafür wurde die Ems innerhalb eines Jahrzehnts viermal vertieft und ausgebaut. 2002 startete das Emssperr- und -stauwerk seinen Betrieb, um den Fluss bei Schiffsüberführungen zusätzlich aufzustauen. Regelmäßige Baggerarbeiten in der Fahrinne sind nötig, damit große Kreuzfahrtschiffe bei ihrer Überführung in die Nordsee genug Wasser unter dem Kiel haben. Als Folge dieser Ausbaumaßnahmen haben sich die Kräfteverhältnisse von Ebbe und Flut in der Unterems erheblich verändert. Das zeigt sich unter anderem am erhöhten Tidehub, den zunehmenden Strömungsgeschwindigkeiten und der Tideasymmetrie. Das heißt, die Kraft des Flutstroms ist nicht mehr ge-

nauso hoch wie die des Ebbestroms, sondern deutlich höher. So hat sich die Zone, in der sich Süßwasser mit dem eindringenden Meeressalzwasser vermischt, nach stromauf verschoben. Auch trägt die Flut extrem viel feine Schwebstoffe in die Ems, die sich am Boden als flüssige Schlickschicht sammeln (sog. Fluid Mud). Die extrem hohen Schwebstoffkonzentrationen setzen Prozesse in Gang, die den Sauerstoffgehalt des Flusses verringern. Insbesondere in der wärmeren Jahreszeit geht dem Fluss in weiten Bereichen, vor allem am Flussboden, der Sauerstoff aus.

Die Sanierung der Ems ist eine Mammutaufgabe, die einen langen Atem aller Akteure und hohe Finanzmittel erfordert.

## Erfolge für die Natur

Im Rahmen des Ems Masterplans 2050 konnten eine Reihe von substantiellen Erfolgen für die Natur in Deutschland und die Umweltpolitik in Europa erreicht werden:



Altarm Emsästuar: Lebensräume, die das Bild von Tidepoldern prägen werden

### 1. Maßnahmenprogramm für 35 Jahre wird geschaffen

**Im Emsästuar werden über 730 ha zusätzlich dem Naturschutz zur Verfügung gestellt.** Beim Amt für regionale Landesentwicklung wird für den Erwerb der Flächen ein Flächenmanagement etabliert. Das Land ist bereit, wenn Flächentausch und Ankauf nicht ausreichen, ökologische Flurbereinigungsverfahren einzuleiten und umzusetzen.

**In den nächsten 35 Jahren werden verbindlich definierte Maßnahmetypen im Emsästuar in jeweils 10-Jahresschritten umgesetzt.**

Insgesamt werden 530 ha Flächen, die bisher landwirtschaftlich genutzt werden, durch Anbindung an das Tidegeschehen zu ästuartypischen Lebensräumen wie Tideauwäldern, Röhrichten, Wattflächen mit Prielen und Flachwasserzonen entwickelt.

Weiterhin werden im Binnenland 200 ha Wiesenvogellebensraum entwickelt.

Zur sofortigen Verbesserung der ökologischen Situation sind diese Maßnahmen vorgesehen:

- Bei Coldemüntje und Holthusen werden bis zum Jahr 2020 zwei Tidepolder mit einem Umfang von je zwischen 30 und 50 ha gebaut.
- In sieben Bereichen werden die Sommerdeiche für das tägliche Tidegeschehen geöffnet.
- In drei Bereichen werden auf einer Strecke von ca. fünf Kilometern die Ufer ökologisch umgestaltet.
- An acht Sieltiefs und Schöpfwerken wird die Durchgängigkeit für Fische verbessert.
- Im Rysumer Nacken werden Röhrichtzonen entwickelt.
- Im Manslagter Nacken werden Salzwiesen entwickelt.
- Im Binnenland werden im Jahr 2015 50 Hektar Wiesenvogellebensraum entwickelt.

Da viele Maßnahmen noch unter einem Prüfvorbehalt stehen, müssen diese bei Nichtumsetzbarkeit, wenn z.B. die Flächen nicht verfügbar sind, durch eine andere Maßnahme gleichen Typs an anderer Stelle ersetzt werden.

## 2. Das Schlick- und Sauerstoffproblem im Emsästuar wird angegangen

Zuviel Schlick und zu wenig Sauerstoff sind Grund für die schlechte Wasserqualität. Mit wasserbaulichen Mitteln will man Schwebstoffe reduzieren und die Gewässergüte verbessern. Auf der Grundlage vertiefender Machbarkeitsstudien soll 2018 eine Entscheidung getroffen werden, ob die Steuerung der Tide durch das Emssperrwerk, durch den Einbau einer Sohlschwelle in das Sperrwerk oder den Bau von Tidepoldern bzw. eine Kombination dieser Maßnahmen zur Sanierung der Gewässergüte am besten umgesetzt werden kann. Parallel werden erste Schritte als Teilmaßnahmen in die Praxis umgesetzt: Mit dem Bau eines Pilotpolders soll umgehend begonnen werden, um die Verlässlichkeit der Modellergebnisse der Machbarkeitsstudien mit den Naturdaten überprüfen zu können. Auch das Sperrwerk soll bereits vor 2018 für die Steuerung der Tide genutzt werden. Die beiden Praxismaßnahmen führen dann kurzfristig zu einer ersten Verbesserung der ökologischen Situation und die gewonnenen Erfahrungen daraus fließen in die Entscheidung zum Gesamtsanierungskonzept ein.

Die Umsetzung dieses Maßnahmenprogramms (Nr. 1 und 2) wird mehrere 100 Millionen Euro kosten und sich über einen Zeitraum von 35 Jahren erstrecken. Für den Zeitraum bis 2018 wurden bereits 22 Mio. in den Haushalt eingestellt. Für die mittel- und langfristige Finanzplanung wird im Landeshaushalt ein eigener Haushaltstitel geschaffen.

Heute werden im Jahr ca. 25 Millionen Euro an Baggerkosten für die Überführung von Kreuzfahrtschiffen ausgegeben, die durch die Lösung des Schlickproblems dann zukünftig drastisch gesenkt werden sollen.



Verschlickte Seitenräume im Emsästuar, die auch für Freizeitschiffer ein Problem sind

Der Verpflichtung das Maßnahmenprogramm umzusetzen kann sich das Land Niedersachsen nicht entziehen, weil es diesen Vertrag nicht kündigen darf. Für die Umsetzung des Masterplans Ems wird beim Amt für regionale Landesentwicklung eine Geschäftsstelle dauerhaft etabliert.

### 3. EG-Wasserrahmenrichtlinie und Natura 2000 werden vorbildlich umgesetzt

Ein erfolgreiche Umsetzung des Masterplans Ems 2050 wäre ein positiver Präzedenzfall für die Anwendung der europäischen Wasserrahmen-, Flora-Fauna-Habitat- und Vogelschutz-Richtlinien. Es werden künftig höhere Maßstäbe bei Umfang und Ausgestaltung von Naturschutzmaßnahmen bei der Umsetzung der o.g. EU-Natur- und Umweltschutzrichtlinien angewandt. Diese werden auch Auswirkungen auf Abwägungsprozesse und Kosten-Nutzen-Analysen bei zukünftigen Infrastrukturmaßnahmen haben.

### 4. Gutes Beispiel für das Funktionieren der europäischen Naturschutzrichtlinien

Mit diesem Positivbeispiel wird die Argumentation für die Beibehaltung der Natura 2000-Richtlinien auf EU-Ebene in der bestehenden Form deutlich gestärkt, denn es zeigt sich, dass Natura 2000 eine wirtschaftliche Entwicklung unter Erhaltung der natürlichen Ressourcen zulässt.

Die Niedersächsische Landesregierung erkennt an, dass die ökologischen und ökonomischen Interessen an der Ems gleichwertig sind und dass die ökonomische Entwicklung der Emsregion von einer verbesserten ökologischen Situation abhängt. Der bislang praktizierte „Durchmarsch“ der wirtschaftlichen Interessen an der Ems wird abgelöst und durch ein Miteinander von Naturschutz und wirtschaftlicher Nutzung.

# Kompromisse zwischen Wirtschaft und Umwelt

## 1. Verzicht auf Klagen der Umweltverbände bis 2019

Die Klage gegen die Erweiterung des Winterstaus um zwei Wochen im Frühling, die so genannte „Märzarrondierung“ wird zurückgenommen, weil in dem Zusammenhang 50 Hektar Wiesenvogellebensraum im Binnenland geschaffen werden. Dies entspricht genau der Forderung der Umweltverbände, die in der „Märzarrondierung“ unberücksichtigt geblieben war und die Klage ausgelöst hatte.

Die Umweltverbände verzichten auf eine Klage gegen fünf Schiffsüberführungen der Meyer-Werft bis 2019 im Herbst, für die ggfls. die Umweltauflagen zum Sauerstoffgehalt und Grenzwerten für den Salzgehalt ausgesetzt werden sollen, weil in dem Zusammenhang ein Tidepolder mit neuen von Ebbe und Flut abhängigen Süßwasserlebensräumen geschaffen wird. Diese neuen Flächen für die Entwicklung flusstypischer Lebensräume wie dem vom Aussterben bedrohten Tideauwald und Röhricht sowie Watt und Prielstrukturen, sollen die durch erhöhte Salzgehalte entstandenen Schäden im Ökosystem ausgleichen. Ziel ist ein im Vergleich zu heute besserer ökologischer Zustand der Ems.

## 2. Vereinbarung zwischen Meyer-Werft und Umweltverbänden von 2009 wird umgesetzt

Die Unterzeichner des Masterplans Ems 2050 erkennen für Schiffsüberführungen durch die Meyer Werft einen Sommerstau (NHN + 1,90m) vom 01.04. bis 15.07 sowie einen Winterstau (NHN +2,70m) vom 16.07. bis 31.03. eines Jahres als Rahmen an. Derzeit gelten noch die 1998 festgelegten Stauhöhen, erweitert um die oben beschriebene „Märzarrondierung“. Für die dauerhafte Änderung der bestehenden Genehmigung und damit Umsetzung der Vereinbarung von 2009 ist ein weiteres Verfahren notwendig. Die Umweltverbände haben sich im „Masterplan Ems 2050“ bereit erklärt an der Vorbereitung dieses Verfahrens mitzuarbeiten, aber auch auf die Schwierigkeiten einer Genehmigung unter den heutigen ökologisch katastrophalen Rahmenbedingungen hingewiesen. Auf künftige Klagemöglichkeiten diesbezüglich haben die Umweltverbände nicht verzichtet.

## Bilanz

Die Umweltverbände haben mit diesem Vertrag mehr erreicht, als auf dem Klageweg möglich gewesen wäre. Allerdings wäre dieser Vertrag ohne die geführten Klagen und bereits geplanten im Konflikt mit Umweltrecht stehenden Vorhaben, die zukünftig Klagen provoziert hätten auch nicht zustande gekommen.



Fischotter und Großmuscheln sind Leitarten für das Emsästuar und sollen in Zukunft wieder in der Ems leben können.

## Ausblick

Insbesondere in den nächsten 5 Jahren (die „Probezeit“) ist eine intensive Begleitung der Umsetzung der vereinbarten Maßnahmenplanung sowie des Kommunikationskonzeptes für die Erhöhung der Akzeptanz vor Ort entscheidend für die Absicherung des Erreichten und des Erfolges. Im Jahr 2020 sollte erstmalig Bilanz gezogen werden.

### **Ansprechpartnerinnen**

Dr. Diana Pretzell  
FB Naturschutz Deutschland  
WWF Deutschland  
Reinhardtstr. 14  
10117 Berlin  
Direkt: +49 (30) 311 777-280  
Diana.pretzell@wwf.de

Beatrice Claus  
FB Naturschutz Deutschland  
WWF Deutschland  
Mönkebergstr. 27  
20095 Hamburg  
Direkt: +49 (40) 530200-319  
Beatrice.claus@wwf.de